

ISRAELITISCHE GEMEINDE BASEL

ZUM SCHABBAT

Tora: Wajikra (3. Buch Moses), 9:1 - 11:47

ויקרא ט, א - יא, מז

Haftara: Schemuel (Samuel), II, 6:1 - 7:17

שמואל ב' ו, א - ז, יז

Inhalt der Thora-Lesung

Am 8. Tag nach der Einweihung des Heiligtums werden Ahron und seine Söhne feierlich in ihre neue Funktion als Priester (Kohanim) eingesetzt. Feierliche Opfer begleiten die Zeremonie. Ahron segnet das Volk. Feuer entspringt dem Himmel und verzehrt das dargebrachte Ganzopfer.

Ein tragischer Zwischenfall, hervorgerufen durch einen Mangel an Disziplin gegenüber den Vorschriften, die von nun an den G'ttesdienst im Heiligtum bestimmen, kostet zwei Söhne Ahrons, Nadav und Avihu, das Leben: „Durch die, die mir nahe stehen, will ich geheiligt werden.“ Die Tora beendet den der Einweihung des Heiligtums gewidmeten Teil mit dem Verbot für die Priester, Wein zu trinken, bevor sie das Stiftszelt betreten.

Dann folgt das Gesetz über die für den Genuss erlaubten oder verbotenen Tiere (Koscher-Gesetze). Die Koschermerkmale der Säugetiere, Vögel, Insekten und Reptilien sind hier aufgezählt. Bei den Säugetieren ist jedes Tier, das sein Futter wiederkäut ist und gespaltene Klauen hat, erlaubt. Alle anderen sind verboten. Auch für die Fische gelten zwei Merkmale: Schuppen und Flossen. Bei den Vögeln wird eine gewisse Zahl von verbotenen Arten aufgezählt, zu denen im allgemeinen die Raubvögel zu rechnen sind. Alle Kriechtiere sind, mit wenigen Ausnahmen, die wir heute nicht genau kennen, verboten.

Die Tora enthüllt uns auch den Zweck der Koscher-Gesetze. G'tt hat Israel aus Aegyten heraus geführt, damit es ein heiliges Volk sei, eine Ihm geweihte Nation. Ein Volk das sich von allen anderen unterscheidet, durch äussere Riten, die zur Aufrichtung der Heiligkeit beitragen. Diese äussere Weihung war der symbolische Ausdruck einer inneren Heiligkeit.

In der Tat haben sich die Koscher-Gesetze als wichtiger Faktor der Erhaltung des jüdischen Volkes in der Vergangenheit und in der Behauptung der jüdischen Einheit in der Gegenwart erwiesen. Ein Jude, der Kaschrut hält, gedenkt bei jeder Mahlzeit seiner Pflichten gegen seine Religion. Die Beobachtung dieser Gesetze bedeutet immer eine Erneuerung seines Judeseins. Die Speisegesetze erziehen uns zur Herrschaft über unsere Triebe, wir gewöhnen uns daran, aufkeimende Wünsche zu unterdrücken, ebenso die Neigung, die Freude am Essen und Trinken als Zweck des menschlichen Daseins anzusehen.

Inhalt der Haftara-Lesung

In der Parscha wird die Einweihung des Mischkan, der Stiftshütte, in der Wüste beschrieben. Die Haftara berichtet über die Zurückführung der Bundeslade. Ein tragischer Zwischenfall kennzeichnet sowohl die Sidra wie die Haftara. Der Tod von Nadav und Avihu in der Parscha ist ein Warnung, dass im Dienste G'ttes keine Eigenmächtigkeit geduldet werden kann. Dasselbe lehrt die Haftara durch den Tod Usas, der sich der Nichtachtung von G'ttes erhabenen Majestät schuldig gemacht hatte. Nachdem David die Einheit des Volkes wieder hergestellt hatte, verstärkte er sie durch die Schaffung der Hauptstadt Jeruschalajam. Doch diese uneinnehmbare natürliche Festung war zu mehr bestimmt, als nur die königliche Residenz Jehudas und das politische Zentrum Israels zu werden. Sie sollte die Stadt G'ttes werden - und dieser heilige Charakter, welcher sie von allem Anfang an auszeichnete, wurde ihr von David selbst aufgeprägt. Es war Davids erste Sorge, die Heilige Lade aus der abgelegenen Landstadt, wohin die philistischen Eroberer sie verschleppt hatten, in die neu gegründete Hauptstadt zu bringen und ihr den gebührenden Platz zuzuweisen. Dieser Transport und das Hereinbringen nach Jeruschalajm wird in der Haftara beschrieben, zusammen mit dem tragischen Unfall, der zum Tod von Usa führte.

Der achte Tag

Von Gabriel Strenger, Jerusalem

«Wajehi bajom haschemini» – «Und es war am achten Tag, da rief Mosche Aaron und seine Söhne und die Ältesten Israels» (9:1). Nach sieben Tagen der Einweihung des Heiligtums in der Wüste kam der grosse achte Tag, an dem Mosche den Priestern den Tempeldienst übergab. An den vorigen sieben Tagen hatte Mosche das Stiftszelt am Morgen auf- und am Abend abgebaut und den Dienst vor den Augen der Priester und des Volkes selber verrichtet, als Übung und Vorbereitung für die Inbetriebnahme des Heiligtums. «Miluim» werden diese sieben Tagen genannt (5:33) – Vorbereitung, Einweihung. So bezeichnet «miluim» auf Neuhebräisch den jährlichen Wiederholungskurs der israelischen Reservesoldaten – auch hier eine Vorbereitung, wengleich ganz anderer Art.

Dieser «achte Tag» fiel auf den ersten Nissan, knapp ein Jahr nach dem Auszug aus Ägypten. Dieser achte war also gleichzeitig ein erster Tag, ein Neumondstag, und erhielt im Midrasch eine besondere Bedeutung: «Jener achte Tag erhielt zehn Kronen: Er ist erster der Welterschaffung (gemäss der Ansicht, dass die Welt am ersten Nissan erschaffen wurde), erster der Fürsten (an jenem Tag begannen die Vertreter der zwölf Stämme, ihre Geschenke zum Heiligtum zu bringen), erster der Priesterschaft (bis dahin verrichtete Moses den Tempeldienst), erster des Tempeldienstes, erster des Niederkommens des Feuers (aus dem Himmel, um die Opfer zu verzehren), erster des Essens der geweihten Nahrung (durch die Priester), erster des Verbotes, Opfer auf privaten Altären darzubringen, erster der Monatsanfänge.» Jener achte Tag, der gleichzeitig ein erster ist, was kann er

für uns heute bedeuten? Wenn wir den Ewigkeitscharakter der Thora ernst nehmen, spüren wir, dass sie auch in diesem Abschnitt heute zu uns spricht.

«Es war am achten Tag» – an jenem Tag freute sich der Heilige, gelobt sei er, wie am Tag, an dem Himmel und Erde erschaffen wurde» (Talmud Megilla 10b). In der jüdischen Zahlenmystik gilt die Acht als Neuanfang nach Abschluss eines vollen Zyklus, der von der Sieben symbolisiert wird. So steht beispielsweise jeder neue Wochenanfang den vorigen sieben Tagen als «Acht» gegenüber. Acht gilt als Symbol der Erlösung, der Aufhebung der Gegensätze. Acht ist auch ein Symbol des Todes. Wir glauben, hoffen, dass der Tod nicht nur ein Ende darstellt, sondern auch einen Neuanfang, einen Übergang in eine andere Existenzform. Es wird überliefert, dass der Prophet Eliahu, der Verkünder der Erlösung, am Mozaei Schabbat zu uns kommt, also an der Grenze zwischen der Sieben und der Acht. Sieben ist die Welt der Gegensätze, Acht ihre Überwindung. Die Zahl Drei gilt als männliches, die Vier als weibliches Symbol, wie wir in der Pessach-Haggada im Lied «Echad mi jodea» singen, wo die Drei den Vätern, die Vier den Müttern zugeordnet wird. In der Sieben stehen sich die Drei und die Vier als Gegensätze gegenüber. Am Schabbat, dem siebten Tag, gilt der eheliche Geschlechtsakt, die intime Begegnung von Mann und Frau, als besondere Mizwa. Doch am achten Tag werden die Gegensätze aufgehoben, der Priester tritt in das Heiligtum. Am achten Tag im Leben eines jüdischen Knaben erfährt er die Brit Mila, die Beschneidung, das Zeichen dafür, dass das Kind den ersten Zyklus der ersten sieben Tage seines Lebens vollendet hat. Bei der Beschneidung wird die Umhüllung teilweise beseitigt, teilweise zurückgedrängt. Was letzte Woche, im letzten Lebenszyklus, als wesentlich galt, wird diese Woche unwesentlich, Umhüllung. Am Ende jedes Schabbats entpuppt sich die vorige Woche als «miluim», Vorbereitung für die neue Woche. Der achte Tag trägt ja zehn Kronen, und die Welt wurde mit zehn Aussprüchen Gottes erschaffen, die jüdische Welt mit zehn Geboten gestaltet. Das wirkliche Leben spielt sich in der Gegenwart ab, mit ihren Gegensätzen und Herausforderungen. Am nächsten Mozaei Schabbat wird auch diese Woche sterben, werden ihre Probleme und Konflikte aufgehoben sein, neue Herausforderungen stehen vor der Tür.

«Wajehi bajom haschemini» – diesem Thorastück können wir entnehmen, wie wir den achten Tag, also jeden Mozaei Schabbat und jeden Übergang erleben können: als Eintritt ins Heiligtum, als eine weitere Stufe in unserer Entwicklung, als Neuanfang.

Herausgeber: Synagogenkommission der Israelitischen Gemeinde Basel, Leimenstr. 24, 4003 Basel

E-Mail-Abonnement: Anmeldung: an igb@igb.ch, Archiv <http://home.tiscalinet.ch/igbforum/>

Erklärungen auf Seiten 2 und 3: Nachdruck der Sidra aus dem Jahre 2004 im jüdischen Wochenmagazin TACHLES mit freundlicher Genehmigung der JM Jüdische Medien AG.

Herr Edouard Selig hat die Torah- und Haftaralesungen zusammengefasst.

Nachdruck nur mit Einverständnis der Synagogenkommission gestattet.

Bitte beachten Sie, dass es in Basel keinen Eruw gibt.

WEGWEISER DURCH DAS SCHABBAT-GEBET

Sefat Emet
(Rödelheim)
Seite

Schma
Kolenu
Seite

Segenssprüche am Morgen: <i>Adon olam</i>	3-13	20-37
Beginn der Lobverse: <i>Baruch sche-amar</i>	17-32	292-328
Fortsetzung der Lobverse: <i>Nischmat kol chaj</i>	101-104	328-334
Segenssprüche vor dem <i>Schema Jissrael: Barechu</i>	104-109	336-344
<i>Schema Jissrael</i> und Segenssprüche danach	109-113	344-350
Leise Amida (Stehgebet) mit lauter Wiederholung	113-118	352-364
Tagespsalm: <i>Mismor schir</i>	84-85	366-368
Wechselgesang bei offener Lade: <i>An'im semirot</i>	301-302	374-376
Ausheben der Tora und Segenssprüche zur Lesung	118-120	378-390
Gebete nach der Haftara: <i>Jekum purkan</i>	120-121	390-394
Gebet für das Vaterland (auf deutsch)	<i>Blaues Buch 10</i>	
Gebet für Israel	<i>Blaues Buch 10</i>	394-396
Segen für den neuen Monat	122-123	396-398
↔ Rosch Chodesch Ijar ist Mittwoch/Donnerstag		
<i>Aschrej</i> und Einheben der Tora	124-125	400-404
Leise Mussaf-Amida mit lauter Wiederholung	126-132	406-420
<i>Ejn kelokejnu</i> und Abschnitte aus dem Talmud	134-135	422-426
Schlussgebet: <i>Alejnu</i>	65	428-430
Kaddisch der Trauernden	64	430

Solange die politische Situation in Israel es erfordert, sagen wir:

אֲחִינוּ כָּל-בֵּית-יִשְׂרָאֵל הַנִּתְּוֵנִים בְּצָרָה וּבְשִׁבְיָהּ, הָעוֹמְדִים בֵּין בָּיִם וּבֵין בִּיבֻשָׁה,
הַמְּקוּם יְרַחֵם עֲלֵיהֶם וְיוֹצִיאֵם מִצָּרָה לְרוּחָהּ וּמֵאֲפֵלָה לְאוֹרָהּ וּמִשְׁעֶבֶד לְגִאֲלָהּ,
הַשְׂתָּא בְּעִגְלָא וּבְזִמְן קָרִיב, וְנֹאמַר אָמֵן. (Übersetzung siehe *Sefat Emet*, S. 59)

Heute (14. April):

Mincha und Gedanken zum Wochenabschnitt	20.22
Maariw	21.02

Wochentags:

Morgens:	Sonntag (15. April)	07.45
	Montag, Dienstag und Freitag (16., 17. & 20. April)	06.45
	Mittwoch & Donnerstag (18. & 19. April) Rosch Chodesch	06.30

Abends:	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag
Mincha/Ma'ariv	20.28 / 20.58	20.30 / 21.00	20.31 / 21.01	20.33 / 21.03	20.35 / 21.05

Schabbat *Tasria Mzora* (20./21. April):

Eingang (Mincha & Maariw)	19.30
Schacharit	08.30